

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Arthur Muhl
Thema:	Richterstuhl Jesu Christi

Mitschrift aus Vortragskassette, Erstellt durch Kahal.De, Stellen nach Elb. Rev. Bibel.

So dürfen wir unsere Abendstunde wieder beginnen im Namen Jesu. Wir schlagen vorerst drei Stellen auf, dann haben wir unser Thema:

Joh. 19, 12-13: „Daraufhin suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrieten und sagten: Wenn du diesen losgibst, bist du des Kaisers Freund nicht; jeder, der sich selbst zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl“ – unser Thema – „an einen Ort, genannt Steinpflaster, auf hebräisch aber Gabbata.

Nun die zweite Stelle: 2. Kor. 5, 10. Des Zusammenhangs wegen vielleicht auch am Anfang des Kapitels ab Vers 1 „Denn wir wissen, daß, wenn unsere irdische Hütte zerstört wird, wir einen Bau aus Gott haben...“ – aus nicht von! – „...einen Bau aus Gott, ein nicht mit Händen gemachtes Haus...“ – d.h. ein Haus das nicht von dieser Schöpfung ist, denn was aus Gott heraus gezeugt wird ist nicht von dieser Schöpfung, nicht mit Händen, auch nicht mit Händen Gottes gemacht. Gewaltig! – „...ein äonisches Haus in den Himmeln. Denn in diesem Hause freilich seufzen wir uns sehen mit unserer Behausung die aus dem Himmel ist überkleidet zu werden, insofern wir ja bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden. Denn wir freilich, die in der Hütte sind seufzen beschwert. Wiewohl wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten.“ Entkleidet heißt in dem Fall, dem Leibe nach sterben. Überkleidet werden heißt mit Christus selbst, seiner Gerechtigkeit bekleidet zu werden anlässlich der Entrückung. „...sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben“.

Also alles Vergängliche und Sterbliche an uns wird vom Leben verschlungen. Wie sieht dieses Leben aus, das uns verschlingen wird, unseren alten Menschen, oder schon verschlungen hat? „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Bezeugt uns das die Schrift auch an anderer Stelle? Er hat nicht nur unseren alten Menschen verschlungen, sondern was hat er auch noch verschlungen? Die ganzen Todeseinheiten und Konsequenzen und Folgen. Er hat den Tod verschlungen in Sieg in Ewigkeit. In einem alttestamentlichem Wort lesen wir „...er hat den Tod verschlungen in Ewigkeit...“ und Paulus schreibt „...er hat den Tod verschlungen in Sieg...“ Was stimmt jetzt von diesen scheinbaren Widersprüchen oder so genannten Unstimmigkeiten? Alle so genannten Widersprüche in unserer Bibel sind geistlich geschaut und verstanden notwendigste Ergänzungen, damit das gesamte dessen was der Geist Gottes und erklären will einigermaßen dargestellt werden kann, weil sich Gott eben menschlicher Worte bedient.

Weiter in unserer Korinther-Stelle: „...damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber hierzu bereitet hat ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat...“ Ein Pfand ist ja die Sicherheit für den Empfänger des Pfandes, daß das Betreffende worum es geht auch eingehalten wird ohne jeden Widerspruch und ohne jeden Zweifel. „...So wird wir nun allezeit guten Mutes...“. So – wer von uns ist soweit? Es steht ja hier! So sind wir, wir Gläubigen, nun allezeit guten Mutes. Und dabei gucken die Gläubigen nicht selten so mies- und griesgrämig drein. Ich frage jetzt nicht noch einmal wer allezeit guten Mutes ist. <Zuhörer meldet sich zögerlich> Bravo! Wenigstens Halbmaß. Normalzustand eines Gottesmenschen: Allezeit guten Mutes! ...auch wenn wir, wie Paulus, äußerlich am Leben verzweifeln, so schreibt er, dann aber weil wir das Todesurteil über uns selbst unterschrieben haben nach dem alten Menschen. „Mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben“ – das ist unser alter Mensch. Schluss. Und wenn das Todesurteil vollzogen wird, dann ist das ja bloß noch, das wir selbst schon bestätigt haben nach dem Gesetz, wie es richtig ist. Und dann haben wir unsere Seele – nicht nur den Geist – unsere Seele ins Leben gezeugt. Natürlich nicht wir, sondern die Gnade Gottes durch den Geist Gottes. Weiter mit Vers 6: „So sind wir nun allezeit guten Mutes und

wissen, daß während einheimisch im Leib, wir vom Herren ausheimisch sind – denn wir wandeln durch Glauben und nicht durch Schauen - ...“. Also: Alles was wir mit Sinnen wahrnehmen können, sei es schauen, fühlen, tasten, hören, da ist noch kein Glaube vorhanden. Der Glaube Gottes und Christi, der uns geschenkt ist, beginnt erst dort Glauben als Gottesglauben erfunden zu werden, wo, wie bei der Hoffnung, daß Abraham wider jede Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat. Und dort wo nichts mehr zu sehen ist, nichts mehr zu fühlen ist, nicht mehr wahrzunehmen ist mit unseren Sinnen, erst da beginnt der Glaube als Gabe Gottes.

„...denn wir wandeln durch Glauben und nicht durch Schauen <jetzt in diesem Leibe> - wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch vom Leib und einheimisch beim Herrn sein. Deshalb beeifern wir uns auch – ob einheimisch oder ausheimisch – ihm wohlgefällig zu sein.“ Also: Wenn wir ausheimisch werden von diesem Leib, dann sind wir einheimisch beim Herrn und zwar in diesem Haus aus Gott, nicht mit Händen gemacht, nicht von dieser Schöpfung. Und jetzt die Zusammenfassung. In beiden Fällen, ob jetzt noch so oder so, bemühen wir uns dem Herrn wohlgefällig zu sein. Beeifern wir uns sogar, dem Herrn wohlgefällig zu sein. Also d.h. wenn wir diesen Leib ablegen, diese Hütte, und dann einheimisch beim Herrn sind, beeifern wir und dort dann auch ihm wohlgefällig zu sein? Dort ist dann der Eifer und die Ausführung vollkommen. So jetzt geht's weiter, Vers 10: „Denn wir müssen alle...“ ...jetzt kommt nicht der Richterstuhl des Pilatus, sondern „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, auf daß ein jeder Empfange, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses. Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen...“ Die Elberfelder-Bibel bemerkt richtig in der Fußnote „die Furcht des Herrn, d.h. wie sehr der Herr zu fürchten ist.“ Wir haben keinen Schrecken vor dem Herrn. Da wäre er nicht erfreut. Aber je mehr wir ihn wirklich kennen, auch nach den Gedanken seines Herzens, wächst die Tiefe, die Wurzeln der Gottesfurcht in die Tiefe. Das Wohlgefallen Jesu ist ja an der Furcht Gottes. Und die ist natürlich vor dem Vater auch wohlgefällig und wunderbar; ist gleichbedeutend mit „Demut des Herzens“ - Gottesfurcht. „Da wir nun die Furcht des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen, Gott aber sind wir offenbar geworden; ich hoffe aber, auch in euren Gewissen offenbar zu sein.“

Gott gegenüber sind wir offenbar geworden. Ich möchte darauf hinweisen, einen Menschen der in Not ist – in irgendeiner Weise – ihm nur dann zu empfehlen sich an einen treuen Menschen zu halten, wenn er selber mit seiner Not nicht fertig wird. Nur nicht grundsätzlich jemand einfach in die Seelsorge schicken. Das wird leider nicht selten gemacht. Für uns gilt – was haben wir eben gelesen – daß wir Gott gegenüber alles bekennen. Und für uns gilt grundsätzlich „Ich vergesse was...“ ...nicht was er mit gutes Getan hat. Sondern was vergesse ich schreibt Paulus? „Ich vergesse was hinter mir ist“¹. Wenn wir wieder zurückschauen, was hinter uns ist und was da mal gewesen sein könnte, dann können wir grad weiterfahren und dann hört das nie auf bis Adam im Paradies. Und dann machen wir das was Jesus schon unter Gesetz sagt: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.“ Da gilt auch einmal von Fall zu Fall sich zu prüfen. Schauen wir uns einmal um, wenn durch Paulus irgendjemand zum Glauben gekommen ist - etliche, viele, einige, einzelne – sie haben das Wort der Wahrheit gehört. Das Wort der Wahrheit zu ihrer Rettung – und haben geglaubt und sind augenblicklich versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung. Was bleibt uns übrig was zu tun? Zu Danken, zu Loben, zu Preisen und zum ersten mal Anzubeten! Und dann vorwärts zu sehen! „Sieh vorwärts, Werner“ heißt es schon bei Willhelm Tell. Gilt also schon unter Menschen. Aber leider, leider: Die weltverbreitete Psychoanalyse macht genau was? Die wühlt im „alten Schlamm“ herum! Die wirkliche Folge davon kann dann nur negativ sein. „Gott aber sind wir offenbar geworden.“ Also vor wem sind wir offenbar geworden? Vor Gott! Ist das eine Gnade? Ja!

Weiter mit Vers 11b „...; ich hoffe aber auch in euerem Gewissen offenbar geworden zu sein. Wir empfehlen uns nicht wieder selbst bei euch, sondern geben euch Anlass zum Ruhm unsertwegen, damit ihr ihn habt bei denen, die sich nach dem Ansehen rühmen...“ d.h. an mir habt ihr das Muster. Werdet meine Nachahmer.

¹ **Phil. 3, 13-14:** Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpriest der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.

Lk 9,62 Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.

Nicht sich selbst zu rühmen, wie die anderen, damit ihr den Vergleich habt an mir, gegenüber denen, die sich selbst rühmen. Und jetzt kommt die Lösung: „...und nicht nach dem Herzen“. Wenn wir wieder gelesen haben von Werken im Menschenleib, in diesem Leibe noch, werden wir beurteilt. Richtet der Herr nach dem was seine Augen sehen? Nein, nicht er selber. Spricht er Recht nach dem was seine Ohren hören? Nein, sondern nur wie? Wie er ihr Herz kennt. Er der Herzenskundige, Herzensprüfer, Herzensforscher. Das gleiche haben wir ja in Römer 2, 16 – gegenseitig zwei Zeugen -; zunächst Vers 6 „...der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken...“ wiederum zu beachten nun Vers 16 – Was für Werke? – „...an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Jesus Christus.“ Also was richtet Jesus Christus? Genauso, wie wenn der Vater selber richten würde, bei uns? Nur das Verborgene der Menschen! Nur nach den Gedanken der Herzen. Denn wir haben ja gelernt: Alles was wir da drinnen denken, sinnen, überlegen, dichten, trachten ist ja nur Böse von Jugend auf (1. Mose 6,5, Mt. 15, 19 uvm), so wie wir daherkommen. Das ist jetzt beim gläubigen Menschen umgeschaltet mit der Fähigkeit, wie Paulus bezeugt, „nicht mehr lebe ich“ - und da ist das griechische Wörtlein „ego“, der Egoist. Beim gläubigen Menschen ist die innerste Triebkraft, der Egoismus, das Ich ohne Gott, mit Christus gekreuzigt, gestorben und begraben. Und was ist anstelle meines Ego getreten? Gal. 2, 20: „...nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir...“. Christus ist an die Stelle meines egoistischen Zentrums hineingesenkt worden durch die Gnade Gottes. „...in mir...“ Das heißt, ich bin auch noch da. „Nicht mehr lebe ich“, d.h. ja nur das „ego“ ist gestorben. Das Lebenszentrum, der Lebensnerv des alten Menschen, der ist gestorben und mit Christus begraben. Und an die Stelle ist der Heilige Geist getreten, die Liebe Gottes ausgegossen worden, der Herr Jesus selber. Genügt das, allezeit guten Mutes zu sein? Ich glaube es sollte doch so langsam gehen, genau auch so sich allezeit zu freuen - alle Wege? Nein! Nur im Herrn! „Freuet euch alle Wege allezeit im Herrn“ ...und dann geht's. Das braucht aber Übung, wie ein Rekrut, der sich üben muss.

Im Zusammenhang noch weiter mit Röm. 2, ab Vers 14: „Denn wenn Nationen, die kein Gesetz haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln, so sind diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz. Sie beweisen, daß das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen - ...“ Im Deutschen ist Gewissen nicht schlecht übersetzt, aber treffender wäre wenn übersetzt würde wie es im Griechischen lautet, nämlich „...indem ihr Mitwisser...“ – das Gewissen ist ein Ding, das weiß auch noch alles, was ich im Verborgenen mache. Da hat Gott da drin bei jedem Menschen eine Kontrollstelle hingesetzt – einen Mitwisser. Den kann man natürlich langsam mundtot machen, den Mitwisser abwürgen. Verhärtet am Gewissen, Mitwisser ausgeschaltet. Und jetzt zusammenfassend (Vers 16) „...anklagen oder auch entschuldigen, an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Jesus Christus“. Warum wieder nach „meinem Evangelium“, des Paulus? Weil die zwölf und alle die Söhne Israels und Juden, gläubig an den Herrn Jesus und Eiferer für das Gesetz gleichzeitig sein wollend und seiend, nicht vom Herrn selbst gerichtet werden, sondern von Engeln die der Herr vor sich hersendet. Die Schnitter, die Unkraut und Weizen schneiden, sind Engel und sie werden das Unkraut ins Feuer und den Weizen in die Scheunen sammeln. Also wer scheidet im Gericht? – nicht der Herr selbst, sondern die Engel. Und im letzten siebten Gleichnis Mat. 13 sind die Fischer die von jeder Sorte von Fischen mit dem großen Schleppnetz herausziehen und die sortieren wieder; Faule ins Feuer und die guten zur Speise. Also und da sind die Fischer, sagt der Herr, und die Fischer sind Engel (Mt. 13, 49). Und wenn er kommt in großer Macht und Herrlichkeit, dann wird er seine Engel aussenden vor sich her. Also „nach meinem Evangelium“, seht, das Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, welche mir – nur mir, dem Apostel Paulus – anvertraut worden ist (1. Tim. 1, 11) – und wir sind die Gefäße der Gnade, dieser wunderbaren Gnade der Herrlichkeit des glückseligen Gottes.

Zurück 2. Korinther 5, 13: „Denn sei es, daß wir außer uns waren, so waren wir es für Gott; sei es, daß wir vernünftig sind, so sind wir es für euch. Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, daß einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind.“ Und was schreibt Paulus an einer anderen Stelle: „Wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde“. Weil das Gesetz kennt nur „Wes Seele sündigt, die muss sterben.“ und dann noch von Fall zu Fall auf welchem unbarmherzigen Weg „muss sterben“. Weiter weiß das Gesetz nicht und dann ist nach dem Gesetz Gerechtigkeit gehandhabt worden – unbarmherzig, einfach nackte Gerechtigkeit. Und dann sagt Gott, 'Gut – ich halte mich ganz genau an dieses Gesetz, ich

lasse mich in Christus ans Fluchholz hängen und zur Sünde der ganzen Welt machen und dann muss das Gesetz alle Flüche sich an mir austoben lassen und alle Forderungen muss und werde ich dann bezahlen.´ In dieser von Gott nach Gottes Weise das Gesetz bestätigend, hat Gott gleichzeitig dem Gesetz das Ende jeder weiteren Betätigung gemacht. Christus ist die Vollendung des Gesetzes in jeder Hinsicht der Unbarmherzigkeit und Gleichzeitig das Ende des Gesetzes. In Epheser 2 wird ja das Gesetz noch direkt bezeichnet als „die Feindschaft“ (Eph. 2, 16). Denn das Gesetz setzt Feindschaft zwischen Israel einerseits und allen Nationen andererseits. Die Zwischenwand! Das Gesetz ist eine Zwischenwand zwischen Israel einerseits und allen Menschen andererseits. Und Gott hat die Zwischenwand abgebrochen, nämlich die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen.

Also das wunderbare (2. Kor. 5, 10): Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangen, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat....“ – aber bitte nur wo? Nur im Herzen! „... es sei Gutes oder Böses.“ Wir schlagen noch auf, und das ist wichtig, 1. Kor. 11, 26 „Denn sooft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündigt ihr den Tod des Herrn...“ ...von der Höhe seiner Herrlichkeit herab. Wir verkündigen den Tod des Herrn, mit dem uns Gott ja identifiziert hat. Unser „Alter Mensch“ ist mitgekreuzigt, mitgestorben am Kreuz und mitbegraben. „... bis er kommt.“ – Entrückung. Weiter Vers. 27: „Wer also unwürdiglich das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt...“ Die nicht revidierte Elberfelder Bibel (1905) übersetzt jetzt hier genau richtig, nicht als „Unwürdiger“, sondern in unwürdiger Art und Weise. Sie setzten richtig im Deutschen „unwürdiglich“. Nicht wer unwürdig daherkommt – das wären wir alle. Es handelt sich hier nur darum, sich anständig zu benehmen, weil es hier nicht irgendeine Malzeit an irgendeinem Tisch ist, sondern es ist der Tisch des Herrn im Heiligtum. „... wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein.“ Und jetzt heißt es in Vers 28 „Ein jeder (W. Ein Mensch) aber prüfe...“ wen? „...sich selbst“ ...und nicht alle anderen und nicht den zur rechten und nicht den zur linken, sondern „sich selbst“. Es heißt im Text nicht „Ein jeder aber“, sondern es heißt im Griechischen deutlich „Ein Mensch aber prüfe sich selbst“ Warum ein Mensch? Wir haben gelesen in Römer 2, 1 ´Wer bist du o Mensch´ - die ganze Menschheit ist angeredet – ´der du den anderen Menschen richtest, denn worin du den anderen richtest verdammt du dich selber, denn du tust dasselbe.´ - Wie sollen wir das jetzt verstehen? Worin? – Da drin, im Herzen. Wo Gott hinsieht. Nach der Grundlage auf welcher Gott selbst, wenn er richtet, richtet.

Ich will es einmal ganz deutlich aussprechen: Wir lesen oder hören oder nehmen wahr, daß ein Mensch ein ganz furchtbare, verwerfliche Tat vollzogen hat. Dann sagen wir, wie ist das möglich, wie kann der das? Und wir wissen nicht, daß bei uns wenn Gott uns nicht bewahren würde und die Dinge nicht genehmigen würde, daß sie bei uns auch offenbar würden, alles vorhanden ist. Fehlt auch nicht eines. Wir haben also allen Grund, was immer wir hören oder sehen oder wahrnehmen an furchtbaren Dingen, was für ein Urteil abzugeben? Das bin ich, Herr. Ich stelle mich darunter. Ich wäre genauso weit, wenn Deine Barmherzigkeit mich nicht abgeschirmt hätte oder das vorhandene nicht genehmigt, dass es offenbar geworden ist. Also noch einmal: „Ein jeder aber prüfe sich selbst“ und dann ist es wunderbar. Dann geht es weiter im Vers 28: Und in dieser Weise, jeder sich selbst prüfend, „...so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch.“ Zusammenfassend Vers 31: „Wenn wir uns aber selbst beurteilten...“ jetzt kommt die Konsequenz, die Folge „...so würden wir nicht gerichtet.“ Also wenn wir uns selber beurteilen und uns selber anklagen im Bezug auf alles was in der Menschheit geschieht, uns darunter stellen... Sind wir nicht alle ein Glied der Menschheit? Sind wir allzumal Sünder? Ja, aber nicht in der allgemeinen Soße. Sondern wir sind alle zu allem widergöttlichen fähig. Haben wir da schon ja gesagt dazu? Gehören wir dann ans Fluchholz nach dem Gesetz. Hat das Gesetz dann Recht? Ja! Also: Wenn wir uns selber beurteilen, richten, dann kommen wir nicht ins Gericht. Was passiert uns dann am Richterstuhl Christi? Wehe mir, wenn ich einen anderen verurteilt habe. Das ist schlimmer vor Gott als das was geschehen ist –vor Gott. Und wenn ich mich selber richte, sage ´Herr, vom Scheitel bis zur Sohle – schwarz, schwarz bin ich´ - wie steht geschrieben? Die Sulamid im Hohenlied „Ich bin schwarz – wenn ihr es nicht glaubt – noch mal schwarz.“

Römer 14, 10. Wir lesen schon ab Vers 9: „Denn hierzu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, daß er herrsche sowohl über Tote als auch über Lebende.“ Nun Vers 10: „Du aber, was richtest du deinen Bruder?“ Jetzt wird der Blick von allen Menschen konzentriert auf Glieder der Gemeinde Gerichtet. „Du aber,

was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder?“ ...haben wir ja noch nie gemacht, noch nie... Da haben wir uns darunter zu beugen uns selber prüfend – genau da. Sonst ist es dort am Richterstuhl Christi – und hier befinden wir uns vor dem Richterstuhl Gottes hier in Rö. 14. „... Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben: »So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir wird sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen.«“ Die Stelle ist ja bekannt in Jesaja 45. Weiter mit Rö. 14,12: „Also wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Lasst uns nun nicht mehr einander richten...“ Fein, „nicht mehr“ – wir wollen jetzt aber nicht gute Vorsätze fassen im Sinne von ´Aber jetzt, Arthur Muhl, nimmst du dich zusammen, daß so was nicht mehr vorkommt´, sondern ´Herr, bewirke Du zum wollen nun auch selber noch das vollbringen´ - und dann ist er treu. „... sondern haltet vielmehr das für recht, dem Bruder keinen Anstoß oder kein Ärgernis zu geben. Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, daß nichts an sich gemein (o. unrein) ist; nur dem, der etwas als gemein ansieht, dem ist es gemein (o. unrein)“ Hier auch wieder ein Wort im Bezug auf die bis und mit katastrophale Einstellung vieler oder sogar der meisten Gläubigen und vor allem von Hirten der Herde Christi, daß sie vor allem möglichen warnen, womit man sich belasten könnte und, und, und... . Dabei sagt schon Jesus unter Gesetz² „Was in den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen...“ Was sagt er? Verunreinigt den Menschen in welcher Weise? „...verunreinigt den Menschen nicht“. Und nicht einmal wir, die wir unter der Gnade sind, nehmen ihn das ab, in der Konsequenz... Wir wissen, daß ein Götzenopfer in dieser Welt im ganzen Kosmos für uns nichts ist. Wenn jemand von euch von Ungläubigen eingeladen wird ein Fest zu halten, weil die Oma Geburtstag hat zum Beispiel, dann würden wir sagen ´Geh ja nicht hin zu den Ungläubigen.´ Was schreibt Paulus? ´...und er will hingehen, dann soll er aber konsequent sein und dann nicht fragen ob das Fleisch einem Götzen geopfert worden ist, sondern soll essen, was serviert wird. Ist das auch klar. Ist Paulus gleicher Meinung ´Was durch den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen nicht.´

Und das wunderbare ist nun: Entrückung verwandelt in einem Augenblick in die gleichförmige Gestalt seiner Herrlichkeit und wie stehen wir dann da bei seiner Ankunft? Wieder im 2. Thessalonicher, Vers 16 „Er selbst aber...“ wieder kein Engel und kein heiliger Mensch „...der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise!“ Und an anderer Stelle ´...und wird euch tadellos darstellen bei der Ankunft Jesu Christi nach Geist, Seele und Leib. Treu ist der, der euch beruft, er wird es auch tun.´

Noch abschließend das letzte Wort im Büchlein Prediger. Das kann man immer wieder hören. „Die Sprüche der Weisen sind wie... ..eingeschlagene Nägel.“ Das heißt noch kein Mensch hat es fertig gebracht mit einem einzigen Schlag auf den Kopf eines Nagels, den so zu treffen, daß er sitzt und keinen zweiten Schlag mehr nötig hat. Das heißt die Sprüche der Weisen müssen uns eingehämmert werden. Nochmal drauf und nochmal drauf, bis er sitzt. So macht es ja auch Gott. Nicht nur einmal. Also nun die letzten beiden Verse in Kapitel 12, ab Vers 11: „Die Worte der Weisen sind wie Treiberstachel und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Sprüche...“ Wieso lese ich das jetzt noch? ´Er hat den Tod verschlungen in Sieg.´ Der Stachel des Todes aber ist die Sünde. Und das Gesetz ist die Kraft, die das in uns ruhende Schlangengewimmel und Otterngezücht, aufweckt. Das Gesetz ist die Kraft der Sünde. Das heißt macht das in uns verborgene, unheimliche Todes- und Finsterniswesen offenbar. Aber dann: ´Gott aber sei Dank – er hat den Tod...´ ...im ganzen Weltall... ´...verschlungen in Sieg in Ewigkeit´. Und wie gut, daß wir wissen dürfen, was geschieht, wenn wir etwas verschlungen haben. Dann kommt es in die Eingeweide. Haben wir schon gelernt, was das bedeutet? Dann ist es in die Eingeweide der Barmherzigkeit Gottes versenkt. Ist dann Hoffnung für alles, was dem Tode verfallen war. Ganz wunderbar! Und wir sind nur die Erstlinge, die verwandelt werden in einem Augenblick in die Gleichgestalt des Leibes seiner Herrlichkeit.

Hier noch jetzt hier das letzte Wort in Vers 14 „Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse...“ solange es von Engeln oder Menschen gerichtet worden ist „...in ein Gericht über alles Verborgene bringen“. Dann kommt es ganz verkehrt heraus. Dann kommen nicht die großen Sünder, die von allen mit Steinen beworfen sind heraus, sondern dann kommen die dran, die die großen Sünder verurteilt haben und vor aller Welt noch schmutziger gemacht haben. Ich glaube es ist höchste Zeit, denn wer weiß wie bald sind wir da beim

² **Mt 15,11** „Nicht was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen[a], sondern was aus dem Mund herausgeht, das verunreinigt den Menschen[b]. a) Apg 10,15; Röm 14,14; 1Tim 4,4 b) V. 18; Eph 4,29; Jak 3,6

Richterstuhl Christi, da wird das letzte bereinigt, und dann noch vor den Richterstuhl Gottes tadellos gemacht. Halleluja.

Schlussgebet: „Lieber himmlischer Vater, wie hast Du uns allein durch den Geist der uns geschenkt ist, nach Deinem Herzen, nach Deinen Gedanken jetzt in dieser Stunde betreut, ermuntert, orientiert, zurecht gewiesen – wir danken Dir dafür, daß wir in Deiner Weise wirklich nach Deinem Wohlgefallen erfunden werden dürfen. Amen.“